

Past forward

-

Viel erreicht – noch viel zu tun: Wir gehen die Zukunftsaufgaben gemeinsam an.

Grundsatzerklärung zu den Haushaltsberatungen
21. November 2019

Dr. Anja Pröbß-Kammerer, SPD-Fraktionsvorsitzende im Nürnberger Stadtrat

-es gilt das gesprochene Wort-

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister,
sehr geehrter Herr Stadtkämmerer,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
sehr geehrte Damen und Herren auf den Zuschauertribünen,
sehr geehrte Damen und Herren von Presse und Medien,

I Einleitung

Die diesjährigen Haushaltsberatungen sind auch eine Art Bilanz für die noch laufende Stadtratsperiode vor den Neuwahlen. Sie sind damit auch quasi das Zeugnis unserer politischen Arbeit der letzten Jahre, das, was wir geschafft haben, das, was noch zu tun ist. Auch der jeweilige Haushalt ist ja eine Art, wenn man so will, Zielvereinbarung für die nächsten Jahre – die Umsetzung der Ziele der Beschlüsse des Stadtrats für das Jahr 2020, insbesondere der

mittelfristigen Investitionsplanung, und damit auch die Vorgabe für den neuen Stadtrat, der im Mai 2020 seine Tätigkeit aufnehmen wird.

Der Kämmerer hat seinen Haushaltsentwurf daher mit „past forward“ überschrieben, unserem claim für die Kulturhauptstadt. Passend, wie ich finde, da wir, aufbauend auf dem Bestehenden, die Zukunft unserer Stadt mit unserem Haushalt gestalten – und damit auch den Grundstock legen für die neue Generation des Stadtrats. Der Haushalt ist gekennzeichnet durch einen weiteren Anstieg der Investitionen – wir investieren weiter in Bildung, in den öffentlichen Nahverkehr, in Straßen und Wege, in Sport, Freizeit und Kultur, in die Feuerwehr, in Brücken und in Grünanlagen und Spielplätze. Wir investieren damit in eine attraktive, wachsende Stadt – wir gestalten damit unsere Stadt zukunftsfest, nachhaltig und sozial.

Wir haben uns in diesem Stadtrat hier auch auf eine moderate Verschuldung für Zukunftsinvestitionen in Zeiten von Niedrigzinsen verständigt. Damit schaffen wir wiederum öffentliches Vermögen der Stadt, das die Bürgerinnen und Bürger nutzen können. Der Kämmerer hat das Szenario 2026 fortgeschrieben in das Jahr 2030 – also auch über die nächste Stadtratsperiode hinaus. Darin zeigt sich auch, dass alles nicht leichter, sondern eher wieder schwieriger werden wird mit einer Minderung von Steuereinnahmen, mit geringeren Kostenerstattungen und erhöhten Personalaufwendungen und Sachausgaben und weiteren Investitionsausgaben. Auf den neuen Stadtrat kommen also neue Herausforderungen zu – das Gute ist aber, wir wissen es und wir können aktiv damit umgehen – es wird nicht leichter werden, aber die Herausforderungen sind zu meistern. Um es mit Johannes Rau zu sagen: „Die Zukunft ist offen. Sie ist kein unentrinnbares Schicksal und kein Vermächtnis.

Sie kommt nicht einfach über uns. Wir können sie gestalten mit dem, was wir tun und mit dem, was wir nicht tun.“ Das wird die Aufgabe des neuen Stadtrats im neuen Jahr sein.

Für die SPD-Stadtratsfraktion kann ich sagen, wir stehen hinter diesem Haushalt, in dem viele unserer politischen Ziele, gerade im Mittelfristigen Investitionsplan festgeschrieben sind. Wir stehen zu diesen Investitionen in die Lebensqualität der Stadt, in Bildung, Betreuung, Straßenbau und ÖPNV, in Infrastruktur, Kultur und Natur. Viele gemeinsame Entscheidungen haben wir mit den demokratischen Fraktionen und der Ausschussgemeinschaft im letzten Jahr getroffen, die die Grundlage dieses Haushalts bilden. Daher würden wir uns bei diesen letzten Haushaltsberatungen in der alten Zusammensetzung auch eine breite Mehrheit für diesen Haushalt 2020 wünschen, wenn es auch wieder in Einzelpunkten eine unterschiedliche Einschätzung geben mag. Bis kurz vor den Haushaltsberatungen sah dies auch so aus, dass wir gemeinsam mit dem Kooperationspartner CSU, aber auch dem Bündnis 90 / Die Grünen eine gemeinsame Linie hinbekommen würden. Das wäre ein wichtiges Zeichen gewesen und hätte auch dem gemeinsamen Handeln der letzten Jahre entsprochen. Die Grünen haben sich anders entschieden. Sie glauben nun, indem sie Millionen mehr fordern als die anderen Fraktionen, könnten sie Profil gewinnen. Dies würde jedoch zu Lasten eines genehmigungsfähigen Haushalts im MIP gehen – insofern ist dies ein durchsichtiges Manöver. Die Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen hat den letzten Haushalt mitgetragen – den diesjährigen wahrscheinlich nicht, obwohl hier noch mehr Grün, ein besserer ÖPNV und viel mehr Geld für Radwege drinsteckt. Man muss es nicht verstehen

– bzw. ich appelliere an dieser Stelle nochmals an Sie, hier vielleicht doch noch einmal nachzudenken und dem Haushalt im Gesamten zuzustimmen.

II Zwischenruf zur (gesellschafts-)politischen Lage

Wie Sie wissen, gibt es von mir am Anfang in der Regel einen „demokratiethoretischen“ Zwischenruf zur Lage der Gesellschaft und Politik – was mir auch heute wieder ein Anliegen ist.

Wir erleben zur Zeit heftige Diskussionen in einem scheinbar polarisierten Land, in dem die Meinungsfreiheit ein hohes Gut ist. Vielleicht geht die Debatte aber weniger um Meinungsfreiheit, sondern eher um einen Begriff wie Meinungsherrschaft, darum, wie wir miteinander sprechen und streiten. Die Idee einer demokratischen Öffentlichkeit besteht darin, einen Wettstreit der Meinungen zu haben, andere Meinungen auch gelten zu lassen, aber auch zu Kompromissen zu kommen. „Der Meinungsstreit ist keine Störung des Zusammenlebens, sondern Teil der Demokratie“, wie Joachim Gauck richtig festgestellt hat. Das Problem ist dabei häufig nur, dass die Wertschätzung des Kompromisses häufig verloren geht, dabei ist der Kompromiss ein Kernelement der Demokratie. „Ich glaube nicht, daß diejenigen recht haben, die meinen, Politik besteht darin, zwischen schwarz und weiß zu wählen. Man muß sich auch häufig zwischen den verschiedenen Schattierungen des Grau hindurchfinden“, sagte Willy Brandt.

Die Debatte um die Meinungsfreiheit zeigt auch die Macht der sozialen Netzwerke und Onlineplattformen, aber auch, wie sehr klassische Medien verändert wurden – in der Öffentlichkeit scheint ein Tollhaus an Meinungen,

Beschimpfungen, Weltanschauungen und Zumutungen zu toben, da brauchen wir nur auf die Kommentare auf nordbayern.de zu schauen.

Die neue Shell-Jugendstudie, eine anerkannte Untersuchung über die Vorstellungen und Gedankenwelt von jungen Menschen, sagt u.a. aus: Zwei Drittel der Befragten glauben, man dürfe in Deutschland nichts Schlechtes über Ausländer sagen, ohne gleich als Rassist beschimpft zu werden – fast noch erschreckender: Mehr als die Hälfte aller Befragten findet, „die Regierung verschweigt der Bevölkerung die Wahrheit“. Immerhin noch ein Drittel fürchtet, die Gesellschaft werde „durch den Islam unterwandert“. Das sind erschreckende Befunde – gerade bei jungen Menschen, die in einem freien Land aufgewachsen sind, die immer ihre Meinung sagen konnten und können. Im Schatten der jungen Menschen der „Fridays for Future“ und einer großen Zahl von jungen Menschen, die weltoffen und tolerant sind, wächst auch eine verunsicherte Gruppe heran, die anfällig ist für Populismus, die sich ignoriert fühlt und für die Politik nicht etwas ist, um sich Gehör zu verschaffen, sondern im Gegenteil, von dem sie glaubt, es würde ihnen sowieso nicht die Wahrheit gesagt.

Noch nie konnten jedoch Menschen ihre Meinungen so frei äußern, über alle Grenzen hinweg verbreiten, können sich auch Minderheiten Gehör verschaffen. Gleichzeitig treten die Risiken der Meinungsfreiheit so offen zutage wie nie – darunter Beleidigungen, Beschimpfungen, Hetze. Meinungsfreiheit führt natürlich zu Meinungsvielfalt und die führt im Netz oft zu mehr Streit.

Die Meinungsfreiheit ist im Grundgesetz klar definiert – gerade mal drei Sätze, 44 Wörter hat Artikel 5, Absatz 1 des Grundgesetzes: „Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten und

sich aus allgemein zugänglichen Quellen ungehindert zu unterrichten. Die Pressefreiheit und die Freiheit der Berichterstattung durch Rundfunk und Film werden gewährleistet. Eine Zensur findet nicht statt.“ Darf man dann also alles sagen, was man sagen will? Meinungsfreiheit ist ein hohes Gut, eingeschränkt wird sie durch Artikel 1 des Grundgesetzes: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Man darf niemanden beleidigen und in unserem Land ist es – anders als fast überall sonst auf der Welt – bei Strafe verboten, den Holocaust zu leugnen. Das sollte, so sollte man meinen, also hinzubekommen sein. Wir müssen aber auch wieder deutlicher machen, dass man komplexe Probleme und Fragen nicht mit ein paar Tweets lösen kann. Herfried und Marina Münkler machen das ganz deutlich in ihrem Buch „Eine Agenda für Deutschland“: „Das kann man nicht mit ein paar Tweets machen wie Trump und nicht mit Schaum vor dem Mund wie bei Netz-Debatten, wo losgehämmert wird, ohne nachzudenken. Da plädieren wir für die eigentlich bewährten Diskussionsforen und dafür, sich Zeit zu lassen, um Fragen und Antworten sorgfältig zu bedenken. Talkshows verhunzen die Demokratie und das Nachdenken, weil nur Schlagworte produziert werden. Vernunft braucht Zeit – und in einer Zeit der Beschleunigung gibt es einen Mechanismus des Vernunftverlusts.“

All dies ist eine Gemengelage, die beunruhigen kann. Gerade die Kommunalpolitik ist hier gefordert, Gesicht zu zeigen, im wahrsten Sinne des Wortes, zu zeigen, dass man etwas bewegen und verändern kann. Sei es ein Radständer im Stadtteil, sei es, einen Ort für Trendsport zu fordern, oder sei es, überhaupt das Gefühl zu bekommen, mitreden zu dürfen wie bei den Kinderversammlungen oder LAUT! – oder sei es bei den vielen

Bürgerbeteiligungen, analog oder digital. Wir Demokraten sind hier alle gefordert.

III Inhaltliche Schwerpunkte für die SPD-Stadtratsfraktion

Nachdem die diesjährigen Haushaltsberatungen auch so etwas wie ein Fazit bzw. eine Bilanz der letzten Legislaturperiode sind und damit auch den Grundstock bilden für den neuen Stadtrat, möchte ich einige Felder herausgreifen, die uns besonders wichtig waren und es bleiben werden. Neben unserem „Kern“, dem Sozialen, möchte ich die Themen Mobilität, Wohnen und Kultur besonders herausgreifen – neben dem Thema Grün / Umwelt und Klima, mit dem ich beginnen möchte.

Nürnberg wird grüner

Die Themen Klima und Grün haben im letzten Jahr erheblich an Fahrt aufgenommen, nicht zuletzt durch die „Fridays for Future“-Bewegung, aber auch natürlich deshalb, weil wir heiße, trockene Sommer erleben und die Auswirkungen des Klimawandels vor allem in den Großstädten erheblich zu spüren bekommen. Die Sensibilität gegenüber Grün in der Stadt ist gewachsen und auch der Blick auf ausgetrocknete Straßenbäume sensibilisiert dafür, welche wichtige Rolle Grün in der Stadt spielt. Dabei entsteht oft der Eindruck, bislang sei gar nichts geschehen, in der Stadt würden nur Bäume gefällt, aber nicht gepflanzt, Flächen nur versiegelt und nicht für Grün zur Verfügung gestellt. Dass dieser Eindruck täuscht, zeigen unsere schon seit langem bestehenden Programme wie die Biodiversitätsstrategie, der Klimafahrplan 2010 – 2050, das Artenschutzkonzept, das Thema Nürnberg am Wasser mit

dem Brunnenkataster, das CO₂-Minderungsprogramm, die Agenda 2030 für nachhaltige Entwicklung. An dieser Stelle soll auch ein besonderer Dank an unseren Umweltreferenten Peter Pluschke gehen, der immer bei allen Belangen das Thema Grün hochgehalten hat – etwas, das auch die Grünen bei ihrer Schelte zu mangelndem Grün in der Stadt nicht vergessen sollten. Richtig ist: Nürnberg ist eine sehr verdichtete Stadt, die Stadtfläche ist kleiner als bei vielen anderen deutschen Großstädten. Dennoch kann sich die Gesamtschau an Maßnahmen zur Stärkung des Stadtgrüns durchaus sehen lassen. In Nürnberg wird, wie nur in wenigen deutschen Großstädten, innerstädtisches Areal tatsächlich von Grau in Grün umgewandelt und entsiegelt – derzeit zu sehen am Nelson-Mandela-Platz oder beim Quellepark. Am Quellepark wird erstmals auch ein Teil des Parks als Obstbaumwiese angelegt, die von Patinnen und Paten betreut werden soll. Gerade der Nürnberger Westen ist derzeit unterversorgt mit Grün – hier wollen wir uns für zusätzliches Grün und Bäume weiter einsetzen. Hinzu kommen großzügige Park- und Grünflächen bei den Entwicklungsgebieten wie Wetzendorf, der Brunecker Straße oder beim Tiefen Feld. Auch die Ausweisung und langfristige Sicherung des Pegnitztals Ost als Naturschutzgebiet gehört in diese Aufzählung. Zudem wurde eine konzertierte Biodiversitätsstrategie und Projekte für die Artenvielfalt auf Anregung der Politik bei den letzten Haushaltsberatungen gestartet. So werden gezielt Blühstreifen angelegt. Es wird weniger gemäht und SÖR pflanzt jährlich 750.000 Blumenzwiebeln in Nürnberg, z.B. auch an den Mittelstreifen vielbefahrener Straßen – das sind nicht nur optische Hingucker, sondern das ist auch wichtig für die Artenvielfalt. Auch die Aufwertung unserer bestehenden Parks mit Sanierungs- und Verschönerungsmaßnahmen ist

wichtig – nicht nur, um optische Verbesserungen zu erzielen und den Wohlfühlcharakter zu erhöhen, sondern auch um Klima und Artenvielfalt zu schützen. Unterhaltspauschalen wurden erhöht, z.B. am Stadtpark und am Archivpark, neu gestaltet werden derzeit der Cramer-Klett-Park, der Westpark, der Rechenbergpark, der Jamnitzerplatz und der Marie-Juchacz-Park – meist wurden hier auch die Bürgerinnen und Bürger beteiligt, so dass wir uns auf etliche aufgewertete Grünflächen und Parks freuen können. Wir haben uns sehr über die mit intensiver Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger entwickelten Pläne für den Nägeleinsplatz gefreut, auch dieser Grünzug mit Wasserzugang soll aufgewertet werden und wir sind gespannt und freuen uns auf die Umsetzung.

Fehlendes Grün in der Stadt ist jedoch nicht nur eine ökologische, sondern auch eine soziale Frage. Wohnungen an viel befahrenen Straßen mit wenig Grün werden in der Regel nicht von begüterten Menschen bewohnt, sondern hier müssen Menschen wohnen, die sich keine teurere Wohnung leisten können. Und nicht nur die Wohnlage ist damit weniger privilegiert, auch der soziale Zusammenhalt ist hier oft gefährdet. Daher setzen wir als SPD-Fraktion auf sogenannte „Möglichkeitsräume“ – sozial-ökologische Nachbarschaftsideen, die nicht nur das Wohnumfeld schöner machen, sondern auch die Nachbarschaft und das Miteinander fördern sollen, ein Projekt, das insbesondere unser Oberbürgermeisterkandidat Thorsten Brehm vorangetrieben hat. Wir wollen, dass sich Treffpunkte bilden mit Sitzgelegenheiten, etwas Grün – ohne großen Aufwand, aber unter Berücksichtigung der Nachbarschaft, vielleicht auch nur temporär. Dies wollen wir ermöglichen und beantragen dafür 50.000 € für den kommenden Haushalt.

Um auch nur einige Beispiele zum Thema Wald aufzuzählen zeigt sich dies bei der Sicherung wertvoller Waldflächen am geplanten Hafenindustrialgebiet, beim gemeinsamen Gewerbepark mit Wendelstein und Feucht oder bei der Frage der Nordanbindung des Flughafens. In langwierigen, teilweise hart geführten Debatten wurde dabei dem Waldschutz Priorität eingeräumt. Heute muss uns zusätzlich die Frage beschäftigen, wie wir unseren Wald, der ja auch eine wichtige Naherholungsfunktion hat, „klimafest“ für die Zukunft aufstellen können. Das gilt gerade für unseren Reichswald, der Nürnberg schützend umgibt.

Aber auch das zählt zur Grünoffensive in der Stadt: Als eine von wenigen Städten in Deutschland schaffen wir neue Kleingärten, insgesamt 160 – die ersten 50 entstehen nächstes Jahr im Nürnberger Westen.

Grünpflege und Baumschutz fängt im Kleinen an: Das Baumpatenschaftsprogramm ist mit inzwischen über 1.100 Patinnen und Paten sehr erfolgreich. Mit mobilen Bäumen versuchen wir da für grüne Farbpunkte zu sorgen, wo es aufgrund der im Boden verlegten Kabel, Leitungen und Kanälen nicht so einfach ist, Straßenbäume zu pflanzen bzw. am Leben zu erhalten. Die zunehmende Trockenheit zwingt uns dazu, die Baumbewässerung auszubauen. In wahnsinnigem Tempo haben wir dies in Nürnberg gemacht. Ein Drittel der Bäume werden im Sommer regelmäßig gegossen, drei zusätzliche Stellen dazu werden bei SÖR in diesem Haushalt geschaffen, um die Bäume z.T. im Mehrschichtsystem wässern zu können. Zusätzlich schaffen wir im Rahmen dieser Haushaltsberatungen zwei Stellen von Baumbegutachtern, die einen kritischen Blick auf den Zustand unserer Bäume werfen und damit auch zum Baumschutz beitragen sollen.

Mit dem Thema Grün in der Stadt eng verbunden ist auch das Thema Wasser – nicht zuletzt auch im Wege des Klimawandels. Seit langem arbeiten wir daran, die Pegnitz als Fluss durch die Stadt wieder erlebbar zu machen mit Zugängen zum Wasser, mit Terrassen und Grünanlagen, umgesetzt z.B. an der Insel Schütt, dem Wöhrder See und dem Kontumazgarten. Außerdem haben wir uns dafür eingesetzt, die Brunnenpauschale zu erhöhen, damit bald auch die vielen stillgelegten Brunnen in der Stadt wieder sprudeln und an heißen Hochsommertagen zur Abkühlung dienen können.

Klimaschutz fängt im Kleinen an – so tragen auch die entstehenden Pocketparks zu einem verbesserten Stadtklima bei. An der Christuskirche, oder vor Kurzem eingeweiht, die Nonnengasse. Kleine, schnell umsetzbare Projekte werden unterstützt – auch das Dach- und Fassadengrünprogramm der Stadt ist hier wichtig. Ziel ist es hier, in einem gemeinsamen Antrag mit der CSU das bisher auf Stadterneuerungsgebiete beschränkte Förderungsprogramm auszuweiten. Um das Ziel der Klimaneutralität in Nürnberg zu erreichen, setzen wir auf eine klimaneutrale Stadtverwaltung bis 2035 – um mit gutem Beispiel voranzugehen.

Wir investieren in gesellschaftlichen Zusammenhalt und Bildungschancen für alle.

Mit den Themen Bildung und Betreuung sowie Soziales spreche ich einen Markenkern unserer Politik an. Soziales Miteinander in unserer Stadt, Nachbarschaften, kurz die solidarische Stadtgesellschaft sind uns eine Herzensangelegenheit. Dazu gehört, Chancen für alle Generationen zu eröffnen, von der frühkindlichen Bildung bis zu den Seniorinnen und Senioren,

von der KiTa bis zum Pflegeheim – kommunale Sozialpolitik ist der wichtige Kitt in der Stadtgesellschaft. Zu diesem Selbstverständnis gehören sowohl Kinder- und Familienfreundlichkeit, die Unterstützung von älteren Menschen, gesellschaftliche Teilhabe aber auch Integration. Thorsten Brehm weist auch immer auf das Problem der Einsamkeit in der Großstadt hin. Hier wünschen wir uns mehr Teilhabe in Stadtteilzentren oder Mehrgenerationenhäusern, um eine gutes Leben in Nachbarschaft im Stadtteil zu fördern.

Konkret heißt das: Wir bauen die Kindereinrichtungen weiter aus, wir setzen das Schulbauprogramm fort, wir unterstützen den Ausbau der Jugendsozialarbeit an Schulen, wir wollen allen unseren Schulabgängerinnen und Abgängern einen gelingenden Übergang in Ausbildung und Arbeit ermöglichen, wir unterstützen Inklusion und Teilhabe – aber auch Weiterbildung und Perspektiven für Langzeitarbeitslose.

Zu den Aufgaben unserer Sozialpolitik zählen wir aber auch den Ausbau unserer Seniorenetzwerke, den Aufbau einer Zentralen Anlaufstelle für Familien und auch Präventionsprojekte im Kampf gegen Armut. Mit dem Pflegepraxiszentrum, der Pflegequalitätsoffensive Nürnberg und dem Nürnberger Pflegepreis haben wir viel zur Verbesserung der Pflege beigetragen. Wir wollen Nürnberg hier zum Pflegekompetenzzentrum weiterentwickeln. Auch die Jugendarbeit, den Ausbau von Kinder- und Jugendhäusern, die kulturelle und politische Jugendbildung sowie die Menschenrechtsbildungsarbeit zählen wir zu unseren Schwerpunkten. Als eine von wenigen Städten bauen wir die Kinder- und Jugendarbeit aus, wir bauen neue Kinder- und Jugendhäuser – wie jüngst das Kinder- und Jugendhaus

Pastorius. Derzeit setzen wir uns für ein Kinder- und Jugendhaus mit Trendsporthalle ein.

All dies wollen wir auch in der neuen Stadtratsperiode fortsetzen.

Wir investieren in die Mobilität der Zukunft

Letztes Jahr an dieser Stelle war das 365-Euro-Ticket bereits in aller Munde, aber als Forderung an Land und Bund, hier dem ÖPNV mehr Unterstützung zu gewähren, weil die Kommunen allein nicht in der Lage sind, diese Mehrkosten zu stemmen. Einen Schritt weiter sind wir inzwischen gekommen: Wir erhalten nun Unterstützung vom Freistaat, damit wir die Ticketpreise dieses Jahr nicht erhöhen müssen. Und wir sind mit dem 365-Euro-Ticket weitergekommen: Zunächst einmal sollen die Schülerinnen und Schüler hiervon ab September 2020 profitieren – da braucht es aber dann auch dauerhaft die finanzielle Unterstützung des Freistaats. Es tut sich also was, die Themen Klima und Mobilität sind angekommen, aber noch lange nicht gelöst. Nur mit einem attraktiven ÖPNV ist es dann aber auch möglich, Pendlerströme zu reduzieren und mehr Menschen vom Auto in Bus, Straßen- oder U-Bahn zu bekommen. Das heißt, wir müssen auch weiter in den ÖPNV investieren, in die Stadt-Umland-Bahn, in eine Stadtbahn über Worzeldorf nach Kornburg in den Süden sowie über U-Bahnverlängerungen diskutieren und hier insbesondere eine Änderung der Rahmenbedingungen für die Förderung erreichen.

Im Fokus im letzten Jahr stand vor allem aber der Radverkehr. Auch hier geht es voran und wir haben in den letzten Jahren hier auch viel geschafft. Wir diskutieren nicht mehr darüber, ob Radwege überhaupt rot eingefärbt werden sollten, sondern dies ist bei neuen Radwegen eine Selbstverständlichkeit. Wir

haben Fahrradstraßen beschlossen, das erste Fahrradparkhaus in der Stadt entsteht am Nelson-Mandela-Platz, die Planungen für zwei Radschnellverbindungen nach Erlangen und in den Landkreis Fürth laufen auf Hochtouren und Radwege an der Münchner und der Erlanger Straße sind im Bau oder von Grund auf saniert.

Letztes Jahr haben wir gemeinsam die Radverkehrspauschale auf 3,5 Mio. Euro angehoben, dieses Jahr soll es darum gehen, die Pauschale in den nächsten Jahren auf 10 Mio. Euro auszuweiten und natürlich auch die Kapazitäten bei Planung und Umsetzung anzupassen. Dies ist ein weiterer Meilenstein, den wir mit unserem Kooperationspartner CSU gemeinsam auf den Weg bringen.

Die Initiative für Lastenfahrräder aus den Haushaltsberatungen des letzten Jahres unterstützen wir gemeinsam mit der CSU mit weiteren 20.000 Euro, die ausschließlich für Gemeinschaften und Initiativen zur Verfügung stehen soll.

Ziel unserer Verkehrspolitik, auch in den nächsten Jahren, muss es sein, weiter den ÖPNV zu stärken, die Radverkehrsinfrastruktur weiter auszubauen, aber auch die Fußgänger in den Blick zu nehmen. Nürnberg ist eigentlich eine Stadt der kurzen Wege – aber für Fußgänger nicht immer attraktiv: ein Thema, bei dem Thorsten Brehm nicht müde wird, dies zu betonen. Wenn wir es schaffen wollen, den Individualverkehr zurückzudrängen, müssen Alternativen attraktiv sein – und zwar Alternativen jedweder Art.

Bezahlbares Wohnen als Schwerpunkt

Einer unserer Schwerpunkte der letzten Jahre war immer das Thema Wohnen, insbesondere bezahlbares Wohnen. Wichtiger Partner ist hier die wbg und damit die Stärkung des geförderten Wohnungsbaus. Auch wenn es gelingt, die

Zahl der Baufertigstellungen auf ca. 1.500 hochzuschrauben, mangelt es noch immer an bezahlbaren Wohnungen. Mit der 30%-Quote für den geförderten Wohnungsbau bei unseren Neubauten und Konzeptausschreibungen wollen wir auch bei Neubauten bezahlbare Mieten sichern. Insbesondere in den großen Neubaugebieten wie in der Brunecker Straße oder auf dem AEG-Nordareal entsteht zusätzlicher Wohnraum inklusive sozialem Wohnungsbau. Die Neuschaffung von Wohnraum erfordert auch Kreativität. Wohnraum kann und sollte unserer Meinung nach auch künftig beim Neubau von Supermärkten mitgedacht werden – die dazugehörigen Parkplätze können überbaut und genutzt werden. Auch Aufstockungen auf bestehende Wohngebäude bzw. der Ausbau von Dachgeschossen schaffen zusätzlichen Wohnraum. Bestehender Wohnraum kann aber auch zweckentfremdet werden, d.h. er steht nicht mehr dem Wohnen, sondern dem Tourismus bzw. dem Kurzzeitwohnen zur Verfügung – Stichwort Airbnb. Auch wenn Nürnberg hier noch kein Hotspot ist, die Auswirkungen lassen sich in Berlin, Paris, Barcelona, Lissabon besichtigen. Dem wollen wir entgegenwirken mit der Zweckentfremdungssatzung. Die Wohnungen in Nürnberg sollen den Nürnbergerinnen und Nürnbergern zur Verfügung stehen – daher haben wir ja jetzt auch Personal im Haushalt eingestellt.

Kultur für alle bleibt unsere Maxime

In der letzten Haushaltsrede stand das Thema Kultur mit der Kulturhauptstadt Bewerbung im Zentrum meiner Haushaltsrede. Dieses Jahr sind wir hier bereits einen Schritt weiter – das Bid-Book ist abgegeben. Alles fiebert dem 12. Dezember entgegen, in dem eine erste Auswahl erfolgen soll.

Beim Thema Kultur steht für uns das Motto „Kultur für alle“ im Mittelpunkt. Kulturvielfalt wird in unseren Kulturläden gepflegt, hier wollen wir nicht beim jetzigen Stand verharren, sondern uns auch inhaltlich entwickeln – Kulturladen 2.0 heißt hier das Stichwort. Das bedeutet, die Soziokultur ins 21. Jahrhundert zu heben, unsere Kulturläden zukunftstauglich aufzustellen und auch neue Treffpunkte und Anlaufstationen in den neu entstehenden Stadtquartieren mitzudenken. Die Kulturhauptstadtbewerbung ist hier ein Motor, den wir in jedem Fall nutzen wollen.

Ein weiterer wichtiger Baustein der Kulturhauptstadtbewerbung ist das Pellerhaus mit dem Haus des Spielens. Die SPD-Stadtratsfraktion steht zu diesem Haus gerade an diesem Ort. Wir wünschen uns hier einen offenen Ort für alle, für Kinder und Jugendliche, Familien und Senioren. Es kann und soll ein Zukunftslabor von analogem und digitalem Spielen werden und kann so den Ruf Nürnbergs als Spielzeugstadt in die Zukunft transferieren.

Einen wichtigen Schwerpunkt bildet in Nürnberg der Umgang mit dem historischen Erbe der NS-Zeit. Hier unterstützen wir die Weiterentwicklung des Dokumentationszentrums und des Memoriums sowie den Erhalt des Zeppelifelds im Rahmen des Lernorts ehemaliges Reichsparteitagsgelände. Mit all unseren Aktivitäten im Feld der Menschenrechte, u.a. mit der Gründung der Internationalen Akademie Nürnberger Prinzipien zeigen wir hier eine europäische Dimension, die wohl kaum eine andere Stadt in dieser Qualität vorweisen kann.

Jenseits von den Planungen, die im Kontext der Kulturhauptstadtbewerbung stehen, gibt es in Nürnberg zahlreiche Kulturbaustellen. Als Stichworte seien genannt: der Konzertsaal, die Sanierung des Opernhauses – die uns jetzt schon

die finanziellen Sorgenfalten auf die Stirn treibt – und die Sanierung der Meistersingerhalle. Kulturell ist Nürnberg – was wir Nürnberger*innen ja alle wissen – viel besser als sein Ruf. Vielleicht schaffen wir es auch, als Kulturhauptstadt diese kulturelle Vielfalt in alle Welt zu tragen. Ein Markenkern Nürnbergs ist in jedem Fall seine Festivalszene – seien es die großen Umsonst- und draußen-Festivals, seien es das Menschenrechtsfilmfestival oder aber auch Musikfestivals wie das Brückenfestival oder das inzwischen – fast – etablierte NueJazz. Daneben genießen auch unsere Kinder- und Jugendtheaterfestivals einen ausgezeichneten Ruf – wie etwa Lichtblicke oder Panoptikum. All dies gilt es immer wieder auch finanziell zu begleiten bzw. nachzujustieren. Letztes Jahr geschah dies z.B. beim Menschenrechtsfilmfestival, bei dem Filmfestival Türkei-Deutschland oder der Polnischen Filmwoche. Dieses Jahr wollen wir nachsteuern bei NueJazz, Lichtblicke und Panoptikum. Unsere Festivalszene ist es uns wert – und zudem denken wir, auch ein wichtiges Element in der Kulturhauptstadtbewerbung.

Kultur in der Stadt besteht jedoch nicht nur aus feststehenden Gebäuden oder Festivals. Genauso wichtig ist die Förderung der freien Szene, die Förderung von Künstlerinnen und Künstlern und das Bereitstellen von Orten, an dem die Kreativen tätig sein können. Die Prüfung der Kongresshalle in diesem Rahmen sowie der ehemaligen Feuerwache 1 in Gostenhof sind für uns hier interessante Örtlichkeiten. Zur Stärkung der freien Szene gehört aber auch, unsere Kreativen finanziell so abzusichern, dass sie auch kreativ sein können. Dazu gehört, dass „alteingessene“ Kulturinstitutionen im Generationenwechsel ebenso unterstützt werden wie junge, aufstrebende Kreative, die noch über

kein finanzielles Budget verfügen. Gerade unsere kulturelle Vielfalt ist der Kitt unserer Stadtgesellschaft - hier sollten wir alle gemeinsam darauf achten, diese Vielfalt zum einen zu bewahren, zum anderen aber auch neuen Projekten eine Chance zu gewähren – auch hier gilt wieder das Motto der Kulturhauptstadt, Diversität und Partizipation.

IV Gemeinsam für ein liebens- und lebenswertes Nürnberg: Unterstützung von Vereinen und Initiativen wird weiter ausgebaut.

Unsere großen Themen habe ich schon benannt: Perspektivisch 10 Mio. Euro für die Radverkehrspauschale, 50.000 Euro für „Möglichkeitsräume“ in der Stadt und gemeinsam mit der CSU weitere 50.000 Euro für Fassaden- und Dachbegrünungen. Bereits auf dem Weg ist eine Vereins- und Ehrenamtsakademie – ein wichtiges Anliegen zur Stärkung des Ehrenamts. In eine ähnliche Richtung zielt unser laufender Antrag, den Senioren- und Behindertenrat in seiner Arbeit zu unterstützen.

Eine wichtige Rolle spielt neben den großen inhaltlichen Schwerpunkten auch die Unterstützung von Vereinen und Initiativen, mit denen wir, wie alle anderen Kolleginnen und Kollegen auch, unterjährig immer wieder Gespräche führen, deren Arbeit wir kennen und schätzen. Die SPD-Stadtratsfraktion hat dieses Jahr ihren Schwerpunkt deutlich im Kulturbereich, weil wir hier zum einen Nachsteuerungsbedarf bei der freien Szene sehen, zum anderen aber natürlich im Vorfeld der Kulturhauptstadtbewerbung die vielfältige Szene stärken möchten. Die Kindertheater stehen mit einem Nachschlag im Kämmereipaket und die Medienwerkstatt ist nun fest im Haushalt verankert. Wir als SPD-Fraktion unterstützen ausdrücklich - wie schon erwähnt - die

Festivals und unterstützen die Kollegen von der CSU bei der Stärkung von Kultur in der Stadt. Gemeinsam erkennen wir die überregionale Bedeutung des Instituts für Moderne Kunst an und stärken es in seiner Arbeit. Die SPD-Fraktion macht sich außerdem für das Institut für NS-Forschung und jüdische Geschichte im 20. Jahrhundert nurinst stark, das seit langem eine inhaltlich und fachlich hervorragende Arbeit leistet, die überregional anerkannt ist. Daher freuen wir uns, dass es gelingt, dies ebenfalls im Haushalt zu verankern. Um alle zu nennen, auch die Pegnitzschäfer-Klangkonzepte sollen gestärkt in den nächsten Haushalt gehen. Allein dieser kleine Ausschnitt zeigt, wie vielfältig die Kulturszene ist – und wie wichtig es auch ist, hier den Generationenwechsel zu stärken bzw. auch auf den Wegfall von Sponsorengeldern zu reagieren. Im Sozialbereich stärken wir gemeinsam mit der CSU Jadwiga und unterstützen als SPD-Fraktion KOFIZA und das FMGZ. Gemeinsam wollen wir auch Lilith, Fliederlich und Rosa Asyl unter die Arme greifen. Insgesamt wurden begründete Personalkostensteigerungen aus allen Zuschussbereichen bereits in den Haushaltsplanentwurf aufgenommen, das begrüßen wir sehr.

V Danksagung

Ich möchte mich am Schluss für die konstruktiven Gespräche im Vorfeld bedanken und freue mich, dass es gelungen ist, über allen Wahlkampf hinweg, mit der CSU konstruktive Gespräche führen zu können und gemeinsam diesen Haushalt als Grundlage für den neuen Stadtrat auf den Weg zu bringen. Ich möchte auch nochmals mein persönliches Bedauern ausdrücken, dass es leider nicht gelungen ist, hier auch die Grünen einzubeziehen – man kann nicht sagen, dass es von unserer Seite an mangelnder Gesprächsbereitschaft gelegen hätte.

Es wäre ein wichtiges Zeichen, den Haushalt, in dem so viele gemeinsame Ziele stecken, gemeinsam zu beschließen – vielleicht können sich die Grünen da doch noch einen Ruck geben.

Unser Dank gilt zum Schluss auch nochmals dem Kämmerer und seinem Team. Die Finanzverwaltung hat diese Haushaltsberatungen zum wiederholten Mal sehr gut vorbereitet und dafür auch die Grundlage für unsere Diskussionen in der Fraktion geschaffen. Bei Ihnen allen möchte ich mich im Namen der SPD-Stadtratsfraktion bedanken – bitte geben Sie dies auch an die nicht anwesenden Kolleginnen und Kollegen weiter.

VI Schluss

Wenn ich einen Wunsch frei hätte für die Arbeit des neuen Stadtrates ab nächstem Jahr, dann wäre es dies, dass wir die konstruktive Arbeit fortsetzen bzw. wiederaufnehmen, die wir mit den demokratischen Mitgliedern dieses Stadtrats pflegen. Dass wir die Gesprächskultur, die wir mit allen Demokraten in diesem Rat pflegen, fortsetzen – immer stand der Inhalt an erster Stelle, der Wunsch, Nürnberg voranzubringen, nicht parteipolitisches Kleinklein. Ich würde mir wünschen, dass es uns gelingt, diese Atmosphäre auch in den neuen Rat zu übertragen.

Lassen Sie mich daher für uns alle John F. Kennedy zitieren: „Wenn wir uns einig sind, gibt es wenig, was wir nicht tun können. Wenn wir uns uneins sind, gibt es wenig, was wir tun können.“

Lassen Sie mich ganz am Schluss noch einmal auf das Grundgesetz zurückkommen, aus dem ich bereits zitiert habe und dass dieses Jahr seinen 70.

Geburtstag feiert. Ich habe ebenfalls bereits Johannes Rau zitiert und will das zum Abschluss noch einmal tun – und dieses Zitat uns als Stadtrat und dem zukünftigen Stadtrat mitgeben, nicht zuletzt, weil es in seiner Sprache zu den Haushaltsberatungen passt: „Das Grundgesetz ist kein Notgroschen, an den wir uns erinnern sollen, wenn alles ausgegeben ist. Wer glaubt, es sei früh genug, sich und andere an die Verfassung dann zu erinnern, wenn nichts mehr geht, der täuscht sich und andere. Das Grundgesetz ist nicht die "Eiserne Reserve" unseres Miteinanders, sondern seine tägliche Ration. Das Grundgesetz gehört nicht auf die hohe Kante, wo es verstaubt, sondern muss die tägliche Währung unseres Zusammenlebens sein. Diese Währung muss stabil sein, damit Grundrechte und Menschenrechte nicht unter Wertverlust leiden.“

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.